

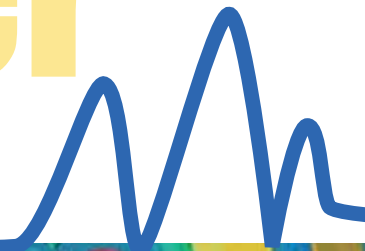


Forchheimer *Klinik Kurier*

Geschichten und Gesichter rund um die Gesundheit

Kostenlos zum Mitnehmen

Ausgabe 4/2017



**Frauenarzt
von ganzem
Herzen**

Dr. Engelbert Heimerl blickt zurück.

Am Rande

Liebe Leserinnen und Leser,

zum 10. Mal findet am 8. Oktober 2017 die Gesundheits- und Seniorenmesse AktiFit – SenioFit im Klinikum statt. Eine passendere Bühne als das Klinikum für diese Veranstaltung rund um das Thema Gesundheit und Alter, kann man sich gar nicht vorstellen. Zum Jubiläum dürfen wir in diesem Jahr unsere Staatsministerin Frau Melanie Huml vom Bayerischen Staatsministerium für Gesundheit und Pflege begrüßen.

Im Rahmen der Messe werden wir neben dem Klinikinformationsstand beim Haupteingang im Konferenzraum im Untergeschoss wieder zahlreiche interessante medizinische Fachvorträge zu verschiedenen Themenkomplexen anbieten. Dabei wird beim Thema Alterstraumatologie die klinikübergreifende Versorgung im Bereich der Akut- und Rehamedizin im Landkreis dargestellt. Führungen durch die Röntgenabteilung, als wichtige Funktionsabteilung im Bereich der Diagnostik, runden die Darstellung der medizinischen Leistungsfähigkeit des Klinikums an diesem Tag ab. Im August konnten wir eine lückenlose Nachbesetzung der Chefarztposition der Klinik für Frauenheilkunde und Geburtshilfe mit dem bisherigen langjährigen und erfahrenen Ltd. Oberarzt Herrn Dr. med. Stefan Weingärtler erreichen. Auch die Stelle des Ltd. Oberarztes konnten wir umgehend mit Herrn Dr. Wasserfaller nachbesetzen. Darüber lesen Sie in dieser Ausgabe ebenfalls.



Mit besten Grüßen

Sven Oelkers
Krankenhausdirektor

Impressum

Herausgeber: Oswald-Media, Schlaifhausen 90,
91369 Wiesenthau; Tel. 09191/3553127
V.i.S.d.P.: Andreas Oswald
Layout: Dustin Hemmerlein
Redaktion: Andreas Oswald, Franka Struve
Druck: Druckerei Streit, Forchheim
Titelbild: Franka Struve
www.oswald-media.de

Halb Forchheim zur Welt gebracht



Dr. Engelbert Heimerl mit dem Neujahrsgemälde 2012, Anjuli, und der Mutter Tanja Oberender. Mit auf dem Bild Bruder Joshua und Hebamme Helga Ruess.
Foto: Archiv/miwu

Dr. Engelbert Heimerl schätzt, dass er im Laufe seines Berufslebens weit über 10 000, wohl bis zu 20 000 Babys auf die Welt verholfen hat. Das entspricht, zum eindrucksvollen Vergleich, im Mittelwert der Hälfte der 32 000 Einwohner Forchheims. Ende Juli hat für den 63-jährigen Chefarzt für Gynäkologie und Geburtshilfe am Klinikum Forchheim, mit Eintritt in die sogenannte passive Phase der Altersteilzeit, ein neuer Lebensabschnitt begonnen. Mit großer Herzlichkeit wurde er von seinen Kolleginnen und Kollegen und dem gesamten Team verabschiedet. Zuvor hat er für den Klinikurier einige Fragen beantwortet.

Nach seinen Plänen für den Ruhestand befragt, stand zunächst ein Kurzurlaub an der Ostsee auf dem Programm. „Danach möchte ich mich unserem vernachlässigten Garten in Erlangen widmen“, so Heimerl. „Ich werde mich um Gemüse und Rosen kümmern. Und unsere Töchter halten mich ebenfalls auf Trab. Die 18-Jährige geht noch zur Schule und die 23-Jährige studiert in Regensburg Zahnmedizin.“

Wie sind Sie zum Medizinstudium gekommen, Herr Dr. Heimerl?

Meine damalige Freundin wollte Medizin studieren. Also habe ich mich auch beworben. Sie hat aber keinen Studienplatz bekommen. Ich schon.

Und warum haben Sie sich auf die Gynäkologie spezialisiert?

Ich habe vorher einige Stationen durchlaufen

(u.a. Chirurgie, Anästhesie). Eigentlich wollte ich Allgemeinarzt werden, bin dann aber in der Gynäkologie hängen geblieben. An der Gynäkologie und Geburtshilfe hat mich vor allem fasziniert, dass es ein Fachgebiet mit einem breiten und überwiegend positiven Berufsspektrum ist. In der Regel hat man mit gesunden Frauen in allen Lebenslagen und Altersgruppen zu tun. Insbesondere die Geburtshilfe hat mich begeistert. Eine Geburt begleiten zu dürfen, ist ein außergewöhnliches Erlebnis. In der Gynäkologie konnte ich meinen ursprünglichen Berufswunsch, Chirurg zu werden, verwirklichen.

Würden Sie noch einmal diesen Beruf wählen?

Ja, auf jeden Fall. Meine ältere Tochter hat allerdings einen anderen medizinischen Beruf gewählt. Sie stellte fest, dass die Arbeitszeiten als Gynäkologin und Geburtshelfer eher nicht planbar sind. Kinder kommen, wann sie wollen – auch mal nachts oder am Wochenende. Ab dem 60. Lebensjahr merkt man die körperliche Belastung und die unregelmäßigen Einsätze doch etwas. Auch die psychische Belastung ist nicht zu unterschätzen. Es soll ja alles gut gehen bei der Geburt.

Sie sind die ersten Jahre in Kanada aufgewachsen. Unter welchen Umständen sind Sie nach Deutschland gekommen?

Ich wurde in Atikokan, einer Stadt in Ontario, zwischen Winnipeg und Thunder Bay am Lake Superior geboren. Mein Vater wanderte 1928 aus der Oberpfalz aus und ließ sich in der Stadt, die vom Eisenerzabbau lebte, nieder. Er war

im Bergbau tätig. Meine Eltern wollten, wie alle Auswanderer, irgendwann wieder nach Deutschland zurückkehren. Meine Mutter, die ebenfalls aus der Oberpfalz stammte, wollte unbedingt, dass ich gut Deutsch sprechen lerne. Deshalb flogen wir beide 1962 – damals noch mit Propellermaschinen und vielen Zwischenstopps – nach Deutschland. Für mich als Achtjähriger war das eine Riesenumstellung, denn ich kannte vorher nur die kanadische Einsamkeit mit Elchen und Bären. Von Anfang Oktober bis Ende April lag in Atikokan Schnee. Zum Teil war es minus 60° C kalt.

Meine Mutter fand eine Anstellung als Lehrerin. Geplant war, primär nur ein Jahr in Deutschland zu bleiben. Da ich bei meiner Mutter in der Klasse war, fand sie es sinnvoller, mich in ein Internat zu geben. Und so kam ich zu den Regensburger Domspatzen. Wieder begann ein anderes Leben, aber keines, was mich gebrochen hat, wie so viele andere. Mein Vater folgte einige Jahre später als Pensionär.

Was war das spannendste Ereignis im Berufsleben?

Am aufregendsten war die Geburt der eigenen Kinder. Ich hatte so viel Hochachtung meiner Frau gegenüber und dachte bei mir: „Einfach Großartig! Ich bin zwar schon Marathon gelaufen, aber was eine Frau bei einer Geburt leistet, ist unvergleichlich“. Gleichzeitig plagten mich Ängste, weil ich ja weiß, was alles schiefgehen könnte. Am Ende war alles perfekt!

Ein Wort zum Schluss?

Ich gehe mit einem lachenden Auge, weil ich nun den „Unruhestand“ genießen darf. Mit

einem weinenden Auge denke ich aber an viele Menschen, die mir ans Herz gewachsen sind und habe dabei das Gefühl, sie im Stich zu lassen. Dies bezieht sich sowohl auf meine Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter am Klinikum Forchheim, mit denen die Arbeit stets außergewöhnlich viel Freude gemacht hat. Auch die Zusammenarbeit im Forchheimer Klinikum war auf allen Ebenen kollegial.

Den Stadtvätern möchte ich für die immer sehr gute Zusammenarbeit danken und Ihnen nochmals dazu gratulieren, dass sie damals ein außergewöhnliches Krankenhaus gebaut haben, in dem ein angenehmes Arbeiten möglich ist. Gleichzeitig ist aber auch eine andersorts nicht unbedingt übliche Wohlfühlatmosphäre für die Forchheimer Patientinnen und Patienten entstanden. Dies alles und vor allem meine Patientinnen werde ich stark vermissen.

Das Gespräch führte Franka Struve



Dr. Heimerl als junger Assistenzarzt.

Foto: Privat

Dr. Engelbert Christian Heimerl kam am 30. Oktober 1953 mit einem Gewicht von 3,083 kg in Atikokan (Kanada) zur Welt. Atikokan bedeutet in der Sprache der dort ansässigen Anishinabe-Indianer „Karibu-Knochen“. 1961 kehrte zuerst die Mutter mit dem Sohn in die alte Heimat in der Oberpfalz zurück, 1968 folgte der Vater. Engelbert Heimerl besuchte das Internat der Regensburger Domspatzen und machte 1973 Abitur. Nach dem Medizinstudium in Erlangen arbeitete er als Chirurg am Krankenhaus Tirschenreuth. 1981 wechselte Heimerl an das Klinikum Fürth, wo er zuerst als Anästhesist, später als Gynäkologe tätig war, zuletzt als leitender Oberarzt. Nach dem plötzlichen Tod von Dr. Gerd Greiner trat er 2008 dessen Nachfolge als Chefarzt der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe am Klinikum Forchheim an. Heimerl ist verheiratet und hat zwei Töchter.

Vertrauen ist einfach.

Andreas Bauer Berater für Heilberufe
 Doris Neugebauer Team-Assistenz
 Markus Wosnitzka Leiter Heilberufe
 Patrick Jarosch Berater für Heilberufe



Berater für Heilberufe.

Wenn Sie auf einen Finanz-Experten setzen, der die Region, die Menschen und die Branche kennt.

Vereinbaren Sie Ihren persönlichen Beratungstermin unter 09191 88-136. Wir sind für Sie da.



Fragen an Dr. Weingärtler

Seit Anfang August leitet Dr. Stefan Weingärtler als Chefarzt und Nachfolger von Dr. Engelbert Heimerl die Abteilung für Frauenheilkunde und Geburtshilfe im Klinikum.

Dr. Weingärtler, wann haben Sie sich entschlossen, sich auf die Gynäkologie zu spezialisieren?

Während des Zivildienstes im Pflegedienst im Kreiskrankenhaus in Neustadt a. d. Aisch begegnete ich einer Schwangeren mit Blasenprung und brachte sie in den Kreißsaal. Bei der raschen Geburt ihres Kindes durfte ich dabei bleiben. Das hat mich nachhaltig geprägt. Bei einer Famulatur im Rahmen des Studiums (Praktikum) in der Gynäkologie und Geburtshilfe in Rothenburg o. d. Tauber erlebte ich sowohl die Geburts- wie auch bei Tumorpatientinnen die Sterbehilfe. Ich glaube es gibt kein anderes Fach, in dem man der Entstehung und dem Ende des Lebens so nahe ist. Das hat mich sehr bewegt. In meiner Doktorarbeit befasste ich mich dann mit der brusterhaltenden Therapie bei Mammakarzinom (Brustkrebs). Ich wusste früh, dass ich in einem operativen Fachgebiet arbeiten wollte. Die Aussichten als Chirurg waren damals nicht so rosig und die Geburtshilfe gefiel mir auch sehr gut.

Als Spezialist für die konservative und operative Behandlung von Beckenbodenproblemen beschreiben Sie uns bitte die häufigsten Beschwerden.

Bei 40 bis 50 Prozent der Frauen kommt es im Laufe des Lebens zu einer Überlastung des Beckenbodensystems. Dabei senken sich Blase, Gebärmutter, Scheide und Enddarm durch die Dehnung des Bindegewebes, welches Halt



Krankenhausdirektor Sven Oelkers (r.) begrüßt Dr. Stefan Weingärtler (M.). Links der neue Oberarzt Dr. Wolfram Wasserfallner.

verschaffen sollte. Oft ist dadurch die Funktion von Blase oder Darm gestört. Wir diagnostizieren dann Harn- oder Stuhlinkontinenz oder Blasen- und Darmentleerungsstörungen. Auch die Funktion der Vagina als Sexualorgan kann beeinträchtigt sein. Später können Scheide mit Blase oder Darm oder die Gebärmutter aus dem Scheideneingang austreten. Diese Probleme tauchen häufig in ländlichen Gegenden auf, weil hier die körperliche Belastung – das Tragen von schweren Lasten – größer ist. Übrigens treten die o. gen. Beschwerden häufig bei Krankenschwestern oder Altenpflegerinnen auf.

Wie behandeln Sie Beckenbodenschwäche?

Zunächst versuchen wir die Schäden an der Beckenbodenmuskulatur, die z. B. bei einer Schwangerschaft oder Geburt entstehen, konservativ zu behandeln. Dafür bieten wir unsere Beckenbodensprechstunde an (Mittwoch zwischen 12 und 16 Uhr). Im Frühstadium einer Senkung steht das Trainieren des Beckenbodens im Vordergrund. Zum Teil empfehlen wir Pessare. Bei Frauen direkt nach der Geburt lässt sich eine Senkung damit sogar heilen. Wenn die Beckenbodensenkung die Lebensqualität oder die Funktionen von Blase und Darm stark beeinträchtigt, kommt oft nur die Operation in

Frage. Wir haben uns im Klinikum einen guten Ruf auf diesem Gebiet erarbeitet, denn unsere Patientinnen kommen auch von weiter weg.

Würden Sie einen Kaiserschnitt als beckenbodenfreundliche Geburt empfehlen?

Das ist leider ein Trugschluss. Jede Schwangerschaft an sich stellt eine enorme Belastung für den Beckenboden dar. Beim ersten Kind ist der Kaiserschnitt für den Beckenboden vorteilhaft. Frauen mit mehr als einem Kaiserschnitt haben keinen Vorteil mehr gegenüber Frauen, die auf natürlichem Weg gebären. Wir versuchen zwar möglichst eine natürliche Geburt anzustreben und dabei auf eine möglichst Beckenbodenschonende Weise zu achten. Wenn unsere Patientin aber einen Kaiserschnitt möchte, schauen wir, dass das möglich wird. strv

Dr. Stefan Weingärtler ist ein „Universalfranke“: Geboren am 21. April 1970 in Uffenheim, studierte er von 1992 bis 1999 Medizin in Würzburg bevor er als Arzt im Praktikum an der Frauenklinik Leopoldina in Schweinfurt begann. Nach seiner staatlichen Zulassung als Arzt (2001) war er unter Chefarzt Dr. Gerd Greiner von 2002 bis Ende 2005 als Assistenzarzt am Forchheimer Krankenhaus in der Abteilung Gynäkologie und Geburtshilfe tätig, ab 2006 im oberärztlichen Hintergrunddienst. 2009 schloss er die Zertifizierung als Beckenbodenchirurg ab. Seit dem 1. Dezember 2010 ist Stefan Weingärtler Leitender Oberarzt am Klinikum Forchheim. Am 1. August dieses Jahres hat er die Nachfolge von Dr. Engelbert Heimerl als Chefarzt angetreten.



Telefon: 09191 9789 366
Mobil: 0172 8154 550

Bayreuther Straße 61
91301 Forchheim

Montag bis Freitag 8.00 bis 16.30 Uhr

Gabis Tagespflege

Pflege mit Herz und Verstand!

- ♥ Pflegerische Betreuung
- ♥ Soziale Betreuung
- ♥ mehrere Mahlzeiten am Tag
- ♥ Fahrdienst auf Wunsch
- ♥ Schnuppertage zum Kennenlernen

Nach 17 Jahren erfolgreicher Krankenpflege hat sich Gabis Krankenpflegeteam zu einem der leistungsstärksten Krankenpflegedienste entwickelt. Die häusliche Krankenpflege wird erweitert um die Tagespflege für 30 Betreuungsgäste. Damit wird ein Angebot einer ganzheitlichen Pflege für hilfs- und pflegebedürftige sowie für kranke und behinderte Menschen bereitgestellt.

Schüler im Ärztekittel



Dr. Bernhard Drummer zeigt den Schülern, wie man den Mundschutz für die OP anlegt.

Foto: strv

16 Schülerinnen und Schüler aus dem 6. bis einschließlich 10. Jahrgang besuchen das Klinikum Forchheim, um der Frage nachzugehen: Wie funktioniert ein Krankenhaus?

Der Besuch ist Bestandteil des Enrichment-Programms des Herder-Gymnasiums, welches im Rahmen der regionalen Begabtenförderung Oberfranken besonders leistungsfähigen Schülern zur Verfügung steht. Das Enrichment-Programm, das von Studienrätin Marion Meier betreut wird, bietet den Schülern mehrere Projekte pro Jahr, die eine zusätzliche Bereicherung zum

Regelschulunterricht bieten. Das straffe Programm des Klinikbesuchs sieht einen Streifzug durch die Innere Medizin, Haustechnik, Labor, Küche, Röntgenabteilung, Physiotherapie und Krankenpflegeschule vor. Zur Begrüßung erläutert Krankenhausdirektor Sven Oelkers die betriebswirtschaftlichen Abläufe eines Krankenhauses.

Chefarzt der Inneren Medizin, PD Dr. Jürgen Gschossmann, zeigt den Umfang seiner Fachabteilung auf: In 100 Betten werden pro Jahr über 4000 Patienten stationär behandelt, über 1000 ambulant. Dabei liegen die Schwerpunkte auf der Diagnostik und The-

rapie der Magen-, Darm-, Leber-, und Stoffwechselerkrankungen und auf Krankheiten des Herz-, Kreislauf- und Gefäßsystems. In der Endoskopieabteilung erklärt er wie ein Endoskop bei einer Magenspiegelung funktioniert.

Im Keller des Klinikums führt der technische Leiter, Thomas Müller, durch die Anlagen zur Wasseraufbereitung, Klimaregulierung, Heizung und Stromversorgung. Sechs Brunnen im Außenbereich versorgen das Klinikum mit Wasser. Zwei Blockheizkraftwerke liefern Strom und Wärme. Die Notstromversorgung wird durch einen Generator und eine zusätz-

www.volksbank-forchheim.de



Mit Gold absichern bleibt Gold

Weil wir unsere Freiheit lieben. Mit Gold Vermögen sichern.

Exklusiv bei der Volksbank Forchheim eG



Sie legen einen monatlichen Sparbetrag fest.



Wir kaufen damit automatisch Gold für Sie.



Alternativ können Sie einen Teil Ihres Vermögens direkt in Gold anlegen.



Ihr Gold wird sicher im Tresor von ProAurum verwahrt.



Auf Wunsch können Sie Ihr Gold jederzeit ausliefern lassen.



Volksbank Forchheim eG



Der Chef der Radiologie, Dr. Klaus Swoboda, informiert die Schüler über die Funktionsweise des MRT-Gerätes. Foto: strv

liche Sicherheitsstromversorgung gesichert. Im hauseigenen Labor sind neun medizinisch-technische Laboratoriumsassistenten (MTLAs) beschäftigt. Das Labor ist rund um die Uhr besetzt. Hier demonstriert die MTLA Liane Bläß den COBAS 6000, ein Gerät zur klinisch-chemischen Analyse der Blut- und Urinproben, das bis zu 170 Tests pro Stunde durchführen kann und das in neun Minuten für eine dringend benötigte Notfalldiagnostik Werte bestimmen kann. Pro Jahr fertigt das Labor mehr als 500 000 Einzelanalysen an. Schwangerschaften, Nierenwerte, Herz- und Leberwerte werden hier geprüft. Ein Gerinnungsanalyser gibt Auskunft über die Gerinnungsneigung des Blutes. Dies ist besonders bei Operationen wichtig. Auch die Blutkonserven lagern gekühlt im Labor, ein Festbestand an Frischplasma wird bei minus 35 Grad Celsius tiefgefroren.

Radiologie bietet tiefe Einblicke

In dem Flur vor der Küche schlägt den Schülern ein appetitanregender Geruch nach Schweinegulasch entgegen. Das Mittagessen wurde auf einem Portionierband stationsweise verteilt. Die Küchenleiterin Maria Schütz erklärt den Großküchenbetrieb. Täglich können die Patienten unter fünf verschiedenen, warmen Mittagsgeschichten auswählen. Wobei vegane, vegetarische sowie Nahrungsmittel-Intoleranzen und sonstige Vorlieben genauso berücksichtigt werden müssen wie besondere Zubereitungen für Diabetiker und Adipositas-Patienten. „Wer ist der große Bruder der UV-Lichtstrahlen?“, fragt der Chefarzt der Radiologie, Dr. Klaus Swoboda. Dies sind die Röntgenstrahlen, die gefährlicher für die Menschen sind

als das UV-Licht. Auf der Röntgenaufnahme eines Rucksacks erkennen die Jugendlichen deutlich eine Schere und einen Schlüsselbund, welche vorher hineingesteckt worden waren. Im Anschluss demonstriert der Chefarzt die Funktionsweise eines MRT-Gerätes. Besonderes Interesse löst das Verbot aus, während der Untersuchung metallische Gegenstände mit in die Röhre hinein zu nehmen. „Was ist, wenn ein Patient eine Metallpatte als Knochenersatz im Körper hat?“

„Hier erhält man einen richtig guten Überblick“

Abigail
Schülerin, 15 Jahre alt

„In der Regel kein Problem“, antwortet der Radiologe, denn seit ca. 20 Jahren werden nur noch MR-taugliche Osteosyntheseplatten verwendet.

Chirurg: Beruf, der unter die Haut geht

Dr. Bernhard Drummer, Chefarzt der Allgemein Chirurgie, zeigt die Ausbildung zum Chirurgen auf. Nach dem Abitur folgt ein sechsjähriges Studium und weitere sechs Jahre Weiterbildungszeit bis zum Facharzt für Allgemein Chirurgie. Man müsse sich bewusst sein, wenn man sich für diesen interessanten und abwechslungsreichen Beruf entscheidet, dass hier im Allgemeinen ein Acht-Stunden-Tag eher selten sei, so Drummer. „Der Operationsaal ist der tägliche Arbeitsplatz. Man trägt OP-Haube, Maske, Schutzkleidung und Gummihandschuhe, so dass man schon etwas ins Schwitzen kommt.

Auch an die Gerüche, die gelegentlich bei Darmoperationen oder Eiter bei Infektionen auftreten, muss man sich erst gewöhnen“, erklärt er.

An einem drastischen Beispiel illustriert der Chefarzt der Unfallchirurgie und Orthopädie PD Dr. Uwe Lehmann seine Arbeit. Bei einem Autounfall – an seiner vorherigen Wirkungsstätte Hannover – hatte sich das Opfer das Becken derart gebrochen und zerrissen, dass auch die Gefäße und Nervenstränge zum rechten Bein durchtrennt wurden. Der Mann drohte zu verbluten, so dass sich die damaligen Ärzte zu einer Amputation des Beines und der betroffenen Beckenhälfte entschlossen.

Fit durch Physiotherapie

In der Physikalischen Therapie beschreibt Physiotherapeutin Birgit Grau: „Die Physiotherapie ist ein sehr vielseitiger und umfangreicher Beruf. Je nach Krankheitsbild zieht sich die Behandlungszeit des Patienten über mehrere Tage, Wochen oder Monate hin. So verlässt ein Patient nach einer Hüft- bzw. Knie-OP das Haus schon nach etwa zehn Tagen. Bei Patienten mit neurologischen Erkrankungen (z. B. Schlaganfall) dauert die Behandlung oft sehr viel länger. Die Ausbildung zum Physiotherapeuten dauert drei Jahre in Vollzeitunterricht.“

Zum Abschluss besuchen die Schüler die Krankenpflegeschule. Schulleiterin Simone Rehberg führt durch die Unterrichtsräume. Sie zeigt zwei Patientenpuppen, an denen beispielsweise das Puls messen und Spritzen geben geübt werden kann. Zudem informiert sie über die Zugangsvoraussetzung für die Ausbildung in der Gesundheits- und Krankenpflege, die einen mittleren Bildungsabschluss z. B. Realschule oder einen Mittelschulabschluss in Kombination mit einer einjährigen Ausbildung in der Krankenpflegehilfe oder Altenpflegehilfe voraussetzt. Abigail (15), die mit dem Gedanken spielt, Ärztin zu werden, gefällt die Führung durch das Klinikum Forchheim sehr. „Ich habe bereits ein Praktikum im Organisationsbereich des Nordklinikums in Nürnberg absolviert. Aber hier erhält man einen richtig guten Überblick.“ Besonders die Vorträge über die Innere Medizin, Endoskopie und Chirurgie findet sie spannend. Auch Max (13) ist fasziniert: „Ich habe einen anderen Eindruck vom Krankenhaus bekommen. Ich dachte, dass man als Arzt mehr Freizeit hat und nicht so viel arbeiten muss.“ strv



Klinikum unterstützt angehende Hausärzte

Der angehende Arzt Patrick Möbius untersucht einen Patienten.

Foto: strv

Patrick Möbius tastet vorsichtig die Bauchdecke des Patienten ab. Der Student im praktischen Jahr arbeitet seit Juli 2017 im Klinikum Forchheim. Das Ziel des 34-jährigen Mediziners aus Erlangen ist es, sich als internistischer Allgemeinarzt niederzulassen. Nur wo?

Um die Standortwahl für Hausärzte im Landkreis Forchheim zu erleichtern gründete sich ein „Weiterbildungsverbund Allgemeinmedizin“. Als Krankenhausdirektor leitet Sven Oelkers die Arbeitsgruppe „Wohnortnahe Hausarztversorgung“ unter der Ägide der Gesundheitsregion^{plus} im Landkreis Forchheim. Aufgabe dieses Verbundes ist es, den Landkreis attraktiver für angehende Hausärzte zu gestalten, indem ihnen die Organisation der Weiterbildung in der Allgemeinmedizin zum großen Teil abgenommen wird. Mithilfe eines Rotati-

onsplanes stehen die Stellen während der fünfjährigen Weiterbildung zum Arzt von Anfang an fest. Patrick Möbius muss nicht den Ort wechseln, die Vergütung ist fest vereinbart. Währenddessen steht ihm ein Ansprechpartner für die Planung zur Verfügung, der die Komplettlösung koordiniert. Möbius ist der erste angehende Arzt, der in den Genuss der Planungshilfe des Verbundes kommt. Eine weitere Stelle für den Verbund ist am Klinikum bereits vergeben.

Gesundheitsregion^{plus}

Die „Gesundheitsregion^{plus}“ ist ein Förderprogramm des Bayerischen Staatsministeriums für Pflege und Gesundheit mit dem Ziel, die Akteure im Gesundheitswesen vor Ort stärker zu vernetzen und dadurch die Vorsorge sowie medizinische Versorgung der Menschen zu verbessern. Die Geschäftsstellenleiterin der Gesundheitsregi-

on^{plus}, Bärbel Matiaske, die seit Juli 2016 im Gesundheitsamt des Landkreises tätig ist, hält alle Fäden in der Hand: Sie koordiniert die Projekte, die im Gesundheitsforum und den Arbeitsgruppen „Gesundheitsversorgung“ und „Gesundheitsförderung/Prävention“ beschlossen wurden. Eines davon ist die Notfallmappe. Bärbel Matiaske erläutert: „Im medizinischen Notfall gibt diese Notfallmappe dem ambulanten Rettungsdienst alle notwendigen Informationen vor Ort, im Haus des Patienten.“ Die Klappmappe, die gut sichtbar – am besten neben dem Telefon – im Haushalt platziert werden muss, ist vor allem für chronisch Kranke gedacht, bei denen Medikamentenunverträglichkeiten auftreten können. Der behandelnde Arzt kann sich sofort über den aktuellen Medikamentenplan und über den letzten Krankenhausaufenthalt informieren. Konkret bietet die Gesundheitsregion^{plus} dem angehenden Arzt Patrick Möbius den Vorteil, dass die Kliniken und Arztpraxen, die eine Lehrbefugnis innehaben, genau aufgelistet werden. Im persönlichen Gespräch erörterte er mit Krankenhausdirektor Oelkers seine Weiterbildungsmöglichkeiten. Ein Hausarzt aus der Region hat ihm die Zusammenarbeit nach der staatlichen Anerkennung als Arzt zugesagt und einen Teil seiner Praxisausbildung wird Möbius in dieser Praxis absolvieren. Es fehlt nur noch die kassenärztliche Zulassung. strv



Bärbel Matiaske stellt die Notfallmappe vor. Foto: strv



Behindertenfahrdienst - Rollstuhl-, Kranken- und Dialysefahrten (sitzend/liegend/Tragestuhl) - Besuchshundedienst - Kinderinsel



**Arbeiter-Samariter-Bund
0 91 91 / 70 07 - 28**

Antibiotika *gezielt* einsetzen



Viel hilft nicht viel – das gilt besonders bei der Einnahme von Antibiotika. Foto: os

Zu einem guten Umgang mit Antibiotika anregen, um langfristig ihre Wirkung zu erhalten: Dies möchte das Projekt ARena zusammen mit dem UGeF-Ärzenetz und 13 weiteren Netzen in Bayern und Nordrhein-Westfalen, um die Entwicklung von Resistenzen zu unterbinden.

Antibiotika gehören zu den wichtigsten Errungenschaften der Medizin, jedoch verlieren sie zusehends ihre Wirkung. Gezielter Einsatz von Antibiotika hilft, Resistenzen einzudämmen. Nehmen Sie daher nur Antibiotika, die Ihnen persönlich vom Arzt verordnet wurden.

Antibiotika: scharfe Waffe gegen Bakterien

Erkältungen und Grippe sind Viruserkrankungen. Nehmen Sie sich ausreichend Zeit, um wieder gesund zu werden. Schützen Sie sich vor Infektionen z. B. durch regelmäßiges, gründliches Händewaschen und Impfung.

Informieren Sie sich über Ihre optimale medizinische Versorgung bei unseren UGeF-Ärzten oder unter www.ugef.com. Denn im Falle von schweren bakteriellen Infektionen können Antibiotika Leben retten. Helfen auch Sie mit – Damit Antibiotika wirken, wenn es wirklich nötig ist.

Durchführung: AQUA-Institut, Projektpartner u. a.: AOK Bayern, KVB, AOK Rheinland/Hamburg; 14 Ärztenetze in Bayern und Nordrhein-Westfalen

ÄRZTLICHE NOTFALLPRAXIS

»Denn Ihre Krankheit kennt keinen Feierabend«

Wir sind für Sie da:

Montag	19–21 Uhr
Dienstag	19–21 Uhr
Mittwoch	16–21 Uhr
Donnerstag	19–21 Uhr
Freitag	16–21 Uhr
Samstag	9–21 Uhr
Sonntag	9–21 Uhr
Feiertag	9–21 Uhr



Ohne Terminvereinbarung
im Gesundheitszentrum über der Apotheke
Krankenhausstraße 8 · 91301 Forchheim

116 117 · notfallpraxis@ugef.com
www.ugef-notfallpraxis-forchheim.de

UGEf
IHR REGIONALES ARZTENETZ



SenioFit AktiFit
Senioren- und Gesundheitsmesse

Sonntag
8.10.2017
Klinikum Forchheim
10 bis 17 Uhr

Eintritt frei

Claudia's Vermittlung von 24 Stunden Pflege

24 Stunden Pflege durch polnische Pflege- und Betreuungskräfte

Claudia Sendner
Hochstr. 2.a
91093 Heßdorf
Untermembach

Tel.: 01575-2473960
Fax: 09135-2104671
www.claudias-24std-pflege.de
info@claudias-24std-pflege.de

WOHNEN UND PFLEGE AM KÖNIGSBAD

Neu erbautes Pflegezentrum: Pflegeheim, Tagespflege, ambulante Pflege und barrierefreie Wohnungen.



Bayerisches Rotes Kreuz

Kreisverband Forchheim

Unsere Angebote für Sie und Ihre Angehörigen:

- > Hausnotruf
- > Servicewohnen
- > Stationäre Pflege
- > Kurzzeit- und Verhinderungspflege
- > Tagespflege
- > Ambulante Pflege
- > Erste-Hilfe-Ausbildung
- > Offener Mittagstisch

Telefon Pflegeheim: 09191/61698-0

BRK Kreisverband Forchheim
Henri-Dunant-Str. 1
91301 Forchheim

Telefon: 09191/7077-0
E-Mail: info@kvforchheim.brk.de
Internet: www.kvforchheim.brk.de

Schmerzhafter *Feuerlauf* mit Hallux valgus

Hallux valgus ist der medizinische Fachausdruck für den Schiefstand des Großzehs. Je weiter ein Hallux valgus ausgeprägt ist, desto schmerzhafter wird es: Der Großzehballen am Fußinnenrand tritt meist deutlich hervor und scheuert gegen die Schuhinnenwand. Hühneraugen bis hin zu Schleimbeutelentzündungen sind die Folge. Die kleinen Zehen neben dem Großzeh entwickeln sich zu Hammer- und Krallenzehen. Dr. Lothar Unterburger, Facharzt für Chirurgie und Unfallchirurgie der Medikon Forchheim, gibt zu bedenken: „Auch Steinzeitmenschen hatten schon Hallux valgus. Er ist genetisch bedingt.“ Dieser Schiefstand ist Ausdruck eines Spreizfußes, aber auch das Tragen falscher Fußbekleidung scheint eine Teilursache zu sein. Leider sind Frauen sechsmal so oft von dieser Fehlstellung betroffen als Männer.

Operation meist unausweichlich

Im Wachstumsalter lässt sich die Fehlstellung noch mit einer Schiene, die nachts getragen



Dr. Lothar Unterburger

Foto: strv

wird, korrigieren. Später hilft nur noch eine Operation. Lothar Unterburger rät: „In einem frühen Stadium sind die Erfolge einer Operation viel besser, die Nachbehandlung ist kürzer. Je ausgeprägter der Hallux valgus ist, desto weniger zufriedenstellend ist das

Ergebnis nach Operation. Kommen Sie frühzeitig bei Schmerzen! Silikonpolster und Einlagen schaffen nur bedingt Abhilfe.“

Unterburger führt pro Jahr circa 70 Hallux valgus-Operationen durch – meist im Winter, weil die Nachbehandlung sehr zeitaufwändig ist. Aufgrund der Beschwerden des Patienten, des Untersuchungsbefundes und der Röntgenaufnahmen, auf denen der abweichende Winkel des ersten Mittelfußknochens vom normalen Stand ersichtlich ist, sucht er gemeinsam mit dem Patienten die beste Operationstechnik. Fast immer wird der Mittelfußknochen gezielt durchtrennt, um den ursprünglichen Winkel wieder herzustellen. Bei schweren Verformungen muss der Mittelfußknochen fix an den Fußwurzelknochen angebracht werden. Die Versteifung dieses Gelenks bedeutet aber keine Beeinträchtigung beim Gehen, weil es sowieso wegen straffer Bänder unbeweglich ist.

Dr. Lothar Unterburger praktiziert seit 1992 in Forchheim. Pro Jahr führt er 350 Fußoperationen durch.



Ihr Zentrum für
Orthopädie, Chirurgie
und Unfallchirurgie



Dr. med.
Hans-Ulrich Neglein
Facharzt für Chirurgie und
Handchirurgie, Facharzt für
Plastisch-Ästhetische Chirurgie
Chirotherapie



Dr. med.
Franz Roßmeißl
Facharzt für Orthopädie
Chirotherapie, Sportmedizin,
Osteologie (DVO)



Dr. med.
Eike Schuster
Facharzt für Orthopädie und
Unfallchirurgie
Chirotherapie, Sportmedizin



Dr. med.
Ekkehardt Templer
Facharzt für Chirurgie und
Unfallchirurgie
D-Arzt für Arbeitsunfälle



Dr. med.
Lothar Unterburger
Facharzt für Chirurgie und
Unfallchirurgie, Chirotherapie,
Akupunktur
D-Arzt für Arbeitsunfälle



Jürgen Waibel
Facharzt für Orthopädie
Chirotherapie, Akupunktur,
Sportmedizin



Dr. med.
Andreas Wetzler
Facharzt für Chirurgie und
Unfallchirurgie, Notfallmedizin
D-Arzt für Arbeitsunfälle

Unsere Öffnungszeiten:

Montag - Freitag 08:00 - 18:00 Uhr
Plastische Sprechstunde nach telefonischer Vereinbarung

MediKon Forchheim GbR

Krankenhausstr. 8
91301 Forchheim

Telefon: 09191 - 3 41 47-0

Web: www.medikon-forchheim.de

Mail: praxis@medikon-forchheim.de

Natur ist *Therapie*: Sinneserfahrung im Garten

Die Erde in den Händen spüren, den Duft der Blumen riechen, den Pflanzen beim Wachsen zusehen: Sinneserfahrungen, die auch bei Pflegebedürftigkeit oder im Alter wertvoll sind.

Für viele Menschen ist es ein fester Teil ihrer Lebenswelt, den eigenen Garten umzugraben, Unkraut zu zupfen, zu säen und zu ernten. Damit diese Sinneserfahrungen auch bei Pflegebedürftigkeit und im Alter nicht verloren gehen, haben die Einrichtungen der Diakonie Bamberg-Forchheim die unterschiedlichsten Angebote entwickelt und verwirklicht. Gärten sind in allen Altenhilfe-Einrichtungen der Diakonie zu finden. In den Seniorenzentren Martin Luther in Streitberg und Jörg Creutzer in Forchheim besucht zudem eine Gartentherapeutin regelmäßig die Häuser. Gemeinsam mit den Bewohnern entdeckt sie in den Gärten der Seniorenzentren die Natur, weckt Erinnerungen und leistet nicht nur wertvolle Biografiearbeit. In der „Gartenzeit“ werden zudem die motorischen Fähigkeiten der pflegebedürftigen Menschen gefördert. Auch die Diakoniestation



Mit der Gartentherapeutin Sabine Archner pflanzen Bewohner im Garten des Seniorenzentrums Jörg Creutzer.

Forchheim hat ein kleines Paradies geschaffen, in dem Menschen mit allen Sinnen Pflanzen, Erde, Jahreszeiten und auch Gemeinschaft erleben können: Regelmäßig machen sich die Betreuungsgruppen für an Demenz erkrankte Menschen mit Ehrenamtlichen und Fachkräften auf den Weg in den Sinnesgarten der Diakoniestation in Schlaifhausen. Dass auch Tiere zu diesen Naturerfahrungen gehören, erleben Besucher nicht zuletzt im Forchheimer Wichernhaus: Hier hört man

es gackern und scharren im Park hinter dem Haus, in dem die Leasing-Hühner ihr Leben genießen dürfen als Teil des Hauskonzeptes. Die Natur spüren, das eigene Leben spüren, sich selbst spüren und Erinnerungen wecken: Mit den vielfältigen Angeboten rund um die hauseigenen Gärten schaffen die Seniorenzentren und ambulanten Dienste der Diakonie Bamberg-Forchheim einen Mehrwert für die Patienten und Bewohner und machen das Leben lebenswert.



Pflege und Hilfe für Senioren

Angebote in Forchheim

Diakoniestation Forchheim-Ebermannstadt
ambulante Pflege und Hilfen zu Hause
Tel. 09191 13442

Essen zu Hause im Raum Forchheim
Tel. 09191 7017-44

Seniorenzentrum Jörg Creutzer in Forchheim
Tel. 09191 7017-0

Seniorenzentrum Johann H. Wichern in Forchheim
(mit Tagespflege) Tel. 09191 711-0

Diakonie 
**Bamberg-
Forchheim** **ZEIT**
für **LEBEN**

Angebote in der Fränkischen Schweiz

Zweigstelle der Diakoniestation in Ebermannstadt
ambulante Pflege und Hilfen zu Hause
Tel. 09194 795333

Essen zu Hause im Wiesental
Tel. 09196 9296-0

Seniorenzentrum Martin Luther in Streitberg
(mit Tagespflege) Tel. 09196 9296-0

Seniorenzentrum Fränkische Schweiz
in Ebermannstadt Tel. 09196 9296-0

Demenzentrum Lindenhof in Unterleinleiter
(beschützendes Haus - mit Pflegeoase)
Tel. 09196 9296-0

www.diakonie-forchheim.de

Jubiläum

60 Jahre Marienapotheke Forchheim

Am 1. Dezember 1957 eröffnete Magister Pharmaciae Friedrich Rudl die Marien-Apotheke im Forchheimer Norden. Nach dessen Tod und zwischenzeitlicher Verpachtung brachte am 1. Dezember 1978 Jutta Rudl die Apotheke zurück in Familienhand und gab den Familienbetrieb zum 1. Juli 2017 an ihren Sohn Andreas Rudl weiter. Begonnen mit einem Mitarbeiter und einer Fläche von 130 qm wurde die Marien-Apotheke in den vergangenen 60 Jahren stetig modernisiert und im Jahr 2016 komplett kernsaniert und nochmals erweitert auf ca. 300 qm und 14 Mitarbeiter. Ein Kommissionierautomat bildet seither das Herzstück der Apotheke. Ein Mausclick reicht aus, um das gewünschte Medikament aus dem Lager in den Verkaufsraum zu transportieren. Der Greifer fährt zum Lagerort und zieht mithilfe seines Arms das Arzneimittel aus dem Regal.

Tag der offenen Tür am 9. Dezember

Am Jubiläumstag können alle Interessierten



Die Marienapotheke 1980.

Foto: privat

einen Blick „hinter die Kulissen“ werfen und sich ein Bild von der Arbeit des Apothekers und der Funktionsweise des Kommissionierautomaten machen bei Punsch, Glühwein und Bratwürsten. Im Rückblick ist Jutta Rudl stolz auf das Erreichte und darauf, dass der

Familienbetrieb nun in der dritten Generation weitergeführt wird.

Apotheker Andreas Rudl, der seit 2014 in der Filial-Apotheke am Klinikum fest im Familienbetrieb verankert ist, möchte den Betrieb in altbewährter Qualität und mit neuen Ideen weiterführen: „Zu unseren Kernaufgaben gehört die pharmazeutische Beratung der Kunden und Bereitstellung von Fertigarzneimitteln sowie die patientenindividuelle Herstellung von Zytostatika (Chemotherapien). Aber auch das Anpassen von Kompressionsstrümpfen, das Betreuen und Beliefern des Klinikums und Altenheimen und der Service rund um Mutter und Kind zählen zu unseren täglichen Aufgaben.“ Für die Zukunft soll die Bestellung per Apotheken-App möglich sein, mit der Patienten ihre Medikamente zu jeder Zeit und von überall in ihrer Apotheke vorbestellen können. Keine Angst, die Datenübertagung ist verschlüsselt und die sensiblen Daten werden nach Abschluss des Bestellvorgangs gelöscht!

strv

2x in Forchheim für Sie da!

Seit über 55 Jahren sind wir Ihr kompetenter Ansprechpartner in Sachen Gesundheit in Forchheim. Mit unserer Filialapotheke am Klinikum im neu gebauten Ärztehaus sind wir jetzt auch im Süden Forchheims für Sie da!



Pharmazeutische Beratung & Betreuung

Fachapotheke für Krebspatienten

Versorgungsapotheke des Klinikums

Mehr unter: www.apotheke-fo.de



Apotheke am Klinikum
Krankenhausstraße 8
91301 Forchheim
Tel.: 0 91 91 / 3 40 93-0



Marien-Apotheke
Gerhart-Hauptmann-Str. 19
91301 Forchheim
Tel.: 0 91 91 / 1 33 02

Wir bieten:

Unsere aktuellen Vorträge 2017

Die Vorträge finden jeweils in unserem Konferenzraum U.101 im 1. UG statt.

Anschließende Möglichkeit individueller Fragen an die Referenten. Alle Interessierten sind herzlich zu den Veranstaltungen eingeladen! Der Besuch ist kostenfrei. Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

25. Sept.: **Brustkrebs – Diagnostik und Therapie**
Dr. Heimerl und Dr. Weingärtler
Chefärzte Gynäkologie und Geburtshilfe
mit begleitender Fotoausstellung:
Mutige Frauen machen Frauen Mut
23. Oktober: **Leistenbruch & Co. –
moderne Behandlungsmethoden bei
Leisten-, Nabel- und Narbenbrüchen**
Dr. Drummer, Chefarzt Allgemeinchirurgie
27. November: **Schlauchmagen, Magenband,
Bypass & Co. – was? wann? warum?
in der chirurgischen Adipositas-therapie**
Dr. Drummer, Chefarzt Allgemeinchirurgie
**und Jahresabschlussveranstaltung mit
Schülern und SchülerInnen unserer
Krankenpflegeschule**

Wir bitten:

Machen Sie mit!

Werden auch Sie Mitglied im
Förderverein Klinikum Forchheim

- Nur 36,- Euro Jahresbeitrag!
- Jährlich mind. 7 Informationsveranstaltungen!
- Unterstützung von Hilfsprojekten!
- Förderung von Weiter- und Fortbildung unserer MitarbeiterInnen!

Anmeldung oder weitere Informationen am Empfang
im Klinikum – oder per Telefon 091 91 - 61 02 23

**Gutes tun –
und dabei selbst gewinnen!**

Förderverein Klinikum Forchheim

Die Geschichte des Herrn K.

Nach einer Operation benötigt Herr K. zuhause weiterhin medizinische Versorgung – doch wer kümmert sich darum und hilft ihm dabei?



Sie möchten
auch einen care:manager?
Dann rufen Sie einfach das care:-
manager-Infotelefon unter
0171-2727624 an.



Manche Behandlungen wie z.B. die künstliche Ernährung über eine Magensonde oder eine Infusion, künstliche Darmausgänge, offene Beine oder andere chronische Wunden erfordern spezielles Fachwissen über die richtigen Produkte und deren Anwendung. Herr K. hat sich daher informiert und beschlossen, dass ein care:manager von n:aip, dem Netzwerk für außerklinische Intensiv- und Palliativtherapie als speziell hierfür qualifizierte Fachkraft seine Behandlung mit betreuen und koordinieren soll.

Das kostet ihn nichts außer einen kurzen Anruf, stellt aber sicher, dass zu jeder Zeit die richtigen Produkte pünktlich vor Ort und seine Pflegekräfte, seine Angehörigen und er selbst in der korrekten Anwendung und Dosierung bestens geschult sind.

Herr K. weiß zudem, dass sein care:manager den Arzt stets auf dem Laufenden hält, wie es um seine Behandlung steht und sich um seine Rezepte kümmert. Dies nimmt dem Arzt viel Arbeit ab und gibt ihm zusätzliche Sicherheit in der Behandlung. Auch die Pflegekräfte fühlen sich dank der Zuarbeit und Unterstützung seines care:managers deutlich entlastet und sicherer.



Herr K. muss sich also um nichts kümmern, da sein care:manager immer alle wichtigen Abstimmungen zwischen Arzt, Klinik und Pflegekräften für ihn übernimmt und koordiniert – nach einem standardisierten und zertifizierten Konzept. Falls Herr K. Fragen hat oder ein Problem bei seiner Behandlung auftaucht, ist sein care:manager immer für ihn da. Selbst am Wochenende, nachts und an Feiertagen. So hat Herr K. den Kopf frei, um sich auf das zu konzentrieren, was ihm wichtig ist.



n:aip
Die care:manager



n:aip Netzwerk Fränkische Schweiz

Geschäftsführung Anja Bayer
Forchheimer Str. 3, 91090 Effeltrich
netzwerk-fraenkische@naip.de
www.naip.de

Info-Telefon: 0171-2727624